

Verstärkt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postgebühren 1.20 M., im Auslande 1.50 M., in der Provinz 1.25 M., in der Provinz 1.25 M., in der Provinz 1.25 M.

# Der Gefellschaffter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Keuzgen-Befehl... Mit dem Wandschreiber...

Mit dem Wandschreiber...

Fernsprecher Nr. 29.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend die Bewerbung um das Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten.

Das von Ihrer Majestät der verehrten Königin Olga gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten wird an Bediensteten des J. 36. wieder zur Vergebung kommen. Dabei können solche weibliche Dienstboten berücksichtigt werden, welche innerhalb des Königreichs Württemberg in einer Familie oder auf einem und demselben Anwesen nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre ununterbrochen mindestens volle 25 (für das Silberne), bezw. 50 (für das goldene) Ehrenzeichen Jahre lang treu und in Ehren gedient haben.

Die Bewerbungen um das Ehrenzeichen sind spätestens bis zum 1. Dezember d. J. durch das gemeinschaftliche Amt des Dienstorts bei der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins einzureichen. In denselben ist neben den Angaben über Namen, Alter, Heimat und Konfession des Dienstboten das Datum der obengenannten Voraussetzungen bezüglich der Dienstzeit, der Art der Dienstleistung, unter Hervorhebung etwaiger besonders hervorragender Leistungen, und der völligen Unbescholtenheit des Dienstboten näher darzulegen. Beizufügen ist:

- 1) eine amtliche Bescheinigung über den Tag des Dienstbeginns und über die ununterbrochene Fortdauer des Dienstverhältnisses (bezw. bei Dienstunterbrechungen auch über den Tag des Austritts und des Wiedertritts) auf Grund der polizeilichen Meldebücher;
- 2) ein Familienregisterauszug, aus dem die Familienverhältnisse des Dienstboten zu ersehen sind;
- 3) ein amtlich beglaubigtes Zeugnis der Dienstherrenschaft über Charakter und Verhalten, sowie die Leistungen des Dienstboten.

Stuttgart, 4. Oktober 1906.

Rosier.

#### Bekanntmachung der K. Zentralstelle.

##### Kurs für Maler im Glasvergolden.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, vom 19. November bis 15. Dezember 1906 im Fall genügender Beteiligung einen Lehrgang für Maler im Glasvergolden in Stuttgart zu veranstalten.

Zu dem Kurs werden im Laufe anlässliche selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. Die Teilnehmer sollen schon einige Übung im Glasvergolden haben. Ein Unterrichtsgebühren wird nicht erhoben. Auswärtigen mündelbetheiligten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zu den Kosten der Reise nach Stuttgart gewährt; außerdem kann solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche

### Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von B. D. von Horn. (W. Dertel.) (Fortsetzung.)

Jetzt blieb mir nichts anders übrig, und ich erzählte dann dem Wirt und seiner Frau, daß ich am Kap der guten Hoffnung den Friedel gefunden, als Bedienten eines Schiffskapitäns, mit dem er später nach Holland gegangen sei, wo er es ungemein gut habe. Als ich hierher gereist sei und gesagt habe, ich müsse Geschäfte halber auch nach Teiler, da habe er mir aufgetragen, mich nach seinen Verwandten, besonders nach des Jürgens Kindern zu erkundigen. „Siehst du's?“ rief die Frau mit freudestrahlendem Gesicht. „O der war immer ein guter Bub, und fortgelaufen war er nicht, hätte das Herrchen ihm die Suppe nicht so arg versalzt! Also Ihr kennt! Ach, du lieber Gott, grüßt ihn viel tausendmal von mir, und sagt ihm, es ginge uns allen sehr gut, ich hätte einen braven Mann (geht Alter!) rief sie ihm zu und drückte seine Hand unterweil“, und liebe Kinder, und er solle mich besuchen.“

Der Mann lächelte schalkhaft und sagte: „Wenn Ihr ihn etwa bald seht, so sagt ihm, er solle im Herbst kommen und Gewatter stehen bei uns!“ Die Frau ergriffte, warf ihm einen halb lachen, halb lächelnden Blick zu und eilte unter dem frühlichen Lachen des Gatten hinaus.

Mir fiel ein Wohlthun auf. Hier war nicht jenes

besonders bedürftig sind, auf Ansuchen und auf Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit ein weiterer Beitrag zu den Kosten des Aufenthaltes in Stuttgart gereicht werden. Beitragsgesuche sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde oder des Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 1. November 1906 an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg an dem Kurs sich zu beteiligen und ob ihre Zulassung zu dem Kurs befürwortet werden kann. Soweit die Angemeldeten wegen besonderer Bedürftigkeit um Beiträge zu den Kosten des Aufenthaltes in Stuttgart nachsuchen, sollte bei der Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über die Vermögens- und Familienverhältnisse der Gesuchsteller bezw. auch ihrer Eltern gegeben werden.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Name, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten. Außerdem sollte auch angegeben sein, ob die Angemeldeten schon einige Übung im Glasvergolden haben.

Stuttgart, 24. September 1906.

Rosier.

### Bekanntmachung.

#### Feldvereingung auf Markung Ebershardt.

Von den Gemeindefamilien Ebershardt wurde wiederholt der Antrag auf eine Vereingung der Gewande Heßlach, Graben und Hölzeig auf der Markung Ebershardt gestellt.

Nachdem das Unternehmen von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldvereingung, auf Grund einer vorläufigen Prüfung als für die Landwirtschaft nützlich und im ganzen zweckmäßig für ansäherbar erkannt und zur Abstimmung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen worden ist, wird hiermit

#### Tagfahrt zur Abstimmung

über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission am Mittwoch den 17. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr abzurufen.

Hierbei werden die beiliegenden Grundbesitzer, bezw. deren Vertreter auf das Rathaus in Ebershardt unter Androhung des Rechtsnachteils eingeladen, daß diejenigen, welche bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch einen seine Vertretungsbeziehung rechtmäßig nachweisenden Vertreter erscheinen, als dem beantragten Unternehmen zustimmend angesehen und von der Teilnahme an der Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission ausgeschlossen werden und daß ein Einspruch oder eine Wiedereinsetzung in den

unzulässige Aufträgen in Hoffnung einer möglichen Erbschaft. Die ungenehmigte Freude sprach bei der Nachricht aus selber Bögen.

„Ich muß sie mir wieder verzeihen“, sagte endlich der Mann und ging hinaus; aber erst als ich gegessen, kam die Frau wieder.

Mir war so wohl bei den Beuten, daß ich all meine Herrlichkeiten in Holland vergaß.

Ein zweites Mal mir auf. Es kamen keine Bannern am Abend. Als ich das berührte, sagte der Wirt: „Das ist hier ganz anders geworden wie dasmal, als Ihr hier wart. Für die hiesigen Bannern braucht man kein Wirtshaus, und es ist gut für mich, daß ich ohne sie leben kann.“

Nach Tisch setzte sich die Frau traulich zu uns beiden, und das mich interessierende Gespräch wurde nun fortgesetzt. „Wilt denn der Friedel wirklich einmal kommen?“ fragte die freundliche Frau.

„Gewiß!“ sagte ich. „Das macht sie sehr froh.“ „Es war mir doch gleich“, fuhr sie jetzt fort, „als mühtet Ihr uns etwas angeden, Ihr komet mir so bekannt vor. Ich muß Euch immer drauf antworten. Und doch seid Ihr fremd. Ich glaube, das tut's, daß Ihr den guten Friedel kennt.“

Während des Gesprächs hörte ich denn, daß mein elterliches Haus, dem Hofgarten nahe, hatte abgebrochen werden müssen. Der junge Mann hatte die Baukosten gekauft und dies Haus gebaut.

vorigen Stand gegen diese geschliche Folge des Ausbleibens nicht kauft.

Für den Fall, daß die nach der Abstimmung eventuell vorzunehmende Wahl der Landwirte und ihrer Erbschaftsmänner für die Vollzugskommission aus irgend einem Grunde nicht zustande käme, so werden die Landwirte auf Antrag des Oberamts nach vorgängiger Berechnung des Gemeinderats von der Zentralstelle berufen.

Von dem Plan der Beschreibung der Feldvereingung, dem Verzeichnis der Grundbesitzer, dem allgemeinen Uebersicht über die mutmaßlichen Kosten und dem Ergebnis der vorläufigen Prüfung der Zentralstelle kann bis zum Abstimmungstag jedermann auf dem Rathaus in Ebershardt Einsicht nehmen.

Zugleich geht die öffentliche Aufforderung, etwaige noch nicht bekannte Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen, oder auf Teilnahme an demselben innerhalb der Ausschließungsfrist von 2 Wochen, von dem Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, beim Schultheißenamt Ebershardt oder beim Oberamt hier geltend zu machen.

Nagold, den 15. September 1906.

R. Oberamt. Rittler.

### Der nationalliberale Parteitag in Goslar.

Berlin, 6. Okt. Vom nationalliberalen Delegiertentag in Goslar wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Der Reichstagsabgeordnete Wassermaun begrüßt als Vorsitzender des Zentralvorstandes den Parteitag mit einer Ansprache, in der er sagte: „Das Leitmotiv des Parteitages muß sein: Uneinigkeit zerbricht!“ In der Partei sind unzweifelhaft Unsicherheiten und Schwierigkeiten vorhanden, wir wollen den Saal hier aber in neuer Geslossenheit verlassen. Zum Vorsitzenden des Parteitages wurde Wassermaun, zu Stellvertretern Scheimrat Friedberg und Dr. Geiger-Erlangen gewählt. Den ersten Vortrag hielt der Reichs- und Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Hieber-Stuttgart über „Politische Rückblicke und Ausblicke.“ Dr. Hieber führte ungefähr folgende aus: Es wäre richtig, zu erkennen, daß die nationalliberale Partei sich in einer schwierigen Lage befindet. Die Parteifreunde sollten aber ihre Kritik etwas zurückhaltender äußern. Wenn wir die politische Lage Deutschlands betrachten und uns der anstehenden Politik zuwenden, so werden wir zugeben müssen, daß etwas wie eine Isolation Deutschlands offenbar vorliegt; daraus folgt aber die Notwendigkeit einer starken Flotte. In der Konstitutionalpolitik seien gewiß viele Fehler begangen worden; aber man tue immer besser, die schlimme Wäsche innerhalb der Familie zu waschen. Es sei auch immer geflagelt worden über die Schwäche des Liberalismus, es geschehe dies besonders von einer kleinen Gruppe von Leuten, deren politischer Horizont in der Großstadt aufgegangen ist. Man hat uns Nationalliberale unsere Jollpolitik vorgeworfen, wir glauben, daß wir aber mit dieser unserer Politik

Von manchem guten Kameraden meiner Kinderjahre hörte ich die Geschichte. Der Sturm des Lebens hatte wohl auch unter sie hineingepfeiffen und den einen hierhin, den andern dorthin geschleudert. Rancker war verschollen, wie ich selber, mancher ausgeartet, aber andere waren brave Bannern geworden. Der Alte mit der Brille war auch längst gestorben; aber meine Eltern hielten noch in gutem Andenken. Mein trauriges Geschick hatte sich zu einer feststehenden Geschichte ausgebildet, und meine häßliche Waise versicherte, daß die allgemeinste Teilnahme mir gefolgt sei und nicht wenige Tränen. Das war gewiß Wahrheit. Schon die Trennungsgeliebte der Erzählerin bärgte dafür und die ganze Art, wie sie alles vordrachte. Ach, wie gerne hätte ich gesagt: „Ich bin der Friedel!“

Ich konnte nicht einschlafen, obwohl ich recht müde war. Ich schloß ja auf der Sitze, wo ich am treuen Mutterhergen gerührt hatte, wo sie mir gekörnt waren, die guten Eltern, wo ich den bittersten Reiz meines Daseins bis auf die Hefen geleert hatte. Meine Tränen floßen reichlich. Aber meine Gedanken gingen allmählich in einen schönen Traum über. Ich war wieder ein Kind. Ich ruhte am treuen Mutterhergen. Der Vater sah fröhlich Augen auf seiner Boutique und sah so toll auf die schöne Mutter und mich herab. Ich war unansprechlich glücklich. Dann kam Marianne, das herrliche Kind, und wir spielten so kindlich froh; wir suchten Futter für die Stiege; wir pflückten Erdbeeren wie damals. Und der Traum war so lang, daß er sich durch die ganze Nacht zog, und als ich aufwachte, war in meiner Brust eine stille Freude, zu der sich

recht getan haben, denn wenn der deutsche Bauer von der Scholle vertrieben wird, dann liegt eine ungeheure Gefahr darin für das ganze deutsche Vaterland. Im weiteren Verlauf der Rede sagte Dr. Dieber: Das allgemeine Wahlrecht ist unabänderlich. Der Kampf gegen das Zentrum wird heute erstensweise auch in Kreisen geführt, die früher mit dem Zentrum paktierten. Wie kämpfen für Verschönerung von Staatsmacht und Volksfreiheit, Wohlstand und Wehrkraft, Bildung und Glauben, feste Staatsautorität und freie Entfaltung der Individualität. (Lang anhaltender dröhnender Beifall.)

Dem allgemeinen Vertretertag wurden folgende Anträge und Resolutionen vorgelegt:  
 1. Der Vertretertag wolle beschließen, der Zentralvorstand wolle die Abhaltung des Vertretertags in Rassel im Jahre 1907 beschließen.  
 2. Für die kommenden Reichstagswahlen sind die Vorbereitungen in allen Wahlkreisen, in welchen die Partei eine Organisation besitzt, unverzüglich mit aller Entschlossenheit zu beginnen. Der Vertretertag spricht die Erwartung aus, daß in Wahlkreisen, in welchen Jugendvereine bestehen, diese in sachgemäßer Weise zur Wahlarbeit herangezogen werden und sich beteiligen.  
 Zur Frage der Lehrerbesoldung schlägt die Duisburger nationalliberale Parteileitung folgende Resolution vor: Die Verhängung des preussischen Kultusministers in der Lehrerbesoldungsfrage schädigt die berechtigten Interessen der Lehrer auf schwerste und erschwert die gesunde Schulbildung der großstädtischen Bevölkerung. Das Vorgehen des Ministers ist, wenn auch juristisch vielleicht berechtigt, tatsächlich ein bedenklicher Eingriff in die Selbstverwaltung der Städte, die in richtiger Würdigung der Bedeutung der Volksschulen für eng zusammenwohnende Volksmassen eine bessere Besoldung der Lehrer durchzuführen wollen. Der Parteitag ist überzeugt, daß diese Haltung des Ministers von der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses gemißbilligt und entschieden bekämpft werden wird.

## Politische Uebersicht.

**In der Freitag-Sitzung des Bundesrats** teilte der Vorsitzende, Staatssekretär Graf von Posadowsky, die Schriftsätze mit, die sich auf das Erlöschen der Regentschaft im Herzogtum Braunschweig beziehen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden nahm die Versammlung hiervon Kenntnis. Sie ließ der Ernennung eines Bundesratsbeauftragten für Braunschweig durch den Regentenschatzrat entgegen. In der Sitzung wurden ferner die Klagen betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Klaffenerteilung der Militärbeamten des Reichsheeres und der Marine und der Entwurf einer Verordnung betreffend nähere Festsetzungen über Gewährung von Lagesoldern an Beamte der Militär- und Marinewerwaltung den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

**Das diplomatische Korps in Tanger** hat in seiner letzten gemeinsamen Sitzung einstimmig folgende Resolution angenommen: Obwohl die Ratifikation der Schlußakte von Algeiras seitens der Befreiung der Mächte noch nicht erfolgt ist, ist das diplomatische Korps doch darin einig, zu erklären, daß alle seine Mitglieder in ihren Beziehungen zum Reich den von der Konferenz aufgestellten Grundsätzen entsprechen müssen. Namentlich wird in der Angelegenheit der öffentlichen Arbeiten und Konzessionen keine Ausnahme von dem festgestellten Submissionsverfahren gemacht werden, welches dazu bestimmt ist, die Gleichheit aller auf dem wirtschaftlichen Gebiet anzuerkennen zu erhalten.

**Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz** ist am 1. Oktober in Kraft getreten. Nach den neuen Bestimmungen muß jeder Fremde, der in irgend einem Hafen der Vereinigten Staaten landet, den Inspektoren genaue Angaben über seine Persönlichkeit machen. Da alle Passagiere von den neuen Bestimmungen betroffen werden, so müssen die Schiffsahrtsgesellschaften bereits vor der Ab-

fahrt sämtliche Passagiere untersuchen lassen und für jeden ein entsprechendes Formular ausfüllen, das bei der Landung von den Einwanderungsinspektoren auf seine Richtigkeit geprüft wird. Früher bezog sich die genaue Kontrolle nur auf Auswanderer, und zwar auch nur auf solche, die das Zwischenland benutzten. Damit wird jetzt ausgeräumt. Eine wichtige Konzession hat das Schahamt in Washington aus eigenem Antrieb den Importeuren gemacht. Der Schahamtssekretär hat die bestehenden Vorschriften über die Entnahme importierter Waren aus Zollspeichern in der Weise wesentlich gemildert, daß Importeure das Recht der Entnahme dadurch übertragen können, daß sie die Stelle auf den Formularen, die für den Namen des neuen Besitzers bestimmt ist, unangefüllt lassen und dadurch irgend einen späteren Inhaber der Waren, wenn er es wünscht, instand setzen können, Geld auf die Waren prompt zu erhalten. Nach den bisherigen Vorschriften konnten Waren nur durch den Importeur selbst oder den unmittelbar nachfolgenden Besitzer, dessen Namen angegeben sein mußte, entnommen werden.

### Zur Entlassung Bismarcks

hat der Fürst **Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingenfürst** in seinen Denkwürdigkeiten noch weitere Aufzeichnungen gemacht. So schreibt er:

Strasburg, 26. April 1890.

Am 23. abends 9 Uhr fuhr ich nach Dogenau, um dort den Kaiser zu erwarten. Um 1 Uhr war ich auf dem Bahnhofs, wo der Kaiser pünktlich eintraf. Die Fahrt nach dem Jagershaus bei Safflenheim dauerte etwa eine Stunde, während welcher der Kaiser ohne Unterbrechung die ganze Geschichte seines Zerwürfnisses mit Bismarck erzählte. Danach hat die Verstimung schon im Dezember begonnen. Damals schon verlangte der Kaiser, daß etwas in der Arbeiterfrage geschehen sollte. Der Kanzler war dagegen. Der Kaiser ging von der Anschauung aus, daß, wenn die Regierung nicht die Initiative ergreife, der Reichstag, d. h. Sozialisten, Zentrum und Fortschrittspartei, die Sache in die Hand nehmen würden und dann die Regierung hinterher kommen werde. Der Kanzler wollte das Sozialistengesetz mit der Aufhebung des neuen Reichstags wieder vorlegen, diesen, wenn er es nicht annehme, auflösen und dann, wenn es zu Aufrufen käme, energisch einschreiten. Der Kaiser widersetzte sich dem, weil er sagte, wenn sein Großvater nach einer langen ruhmvollen Regierung genötigt worden wäre, gegen Aufrührer vorzugehen, so würde ihm das niemand abelgenommen haben. Anders sei es bei ihm, der noch nichts geleistet habe. Ihm werde man vorwerfen, daß er seine Regierung damit anfange, seine Untertanen totzuschlagen. Er sei bereit einzuschreiten, aber er wolle dies mit gutem Gewissen tun, nachdem er versucht habe, die begründeten Beschwerden der Arbeiter zu beschwichtigen, wenigstens alles getan habe, um deren begründete Forderungen zu erfüllen. Der Kaiser verlangte also in einer Ministertagung die Vorlage von Entlassen, welche das enthalten sollten, was die Erlasse später gebracht haben. Bismarck wollte davon nichts wissen. Der Kaiser legte ihm die Frage dem Reichstag vor, und endlich gelang es ihm auch trotz des Widerstands Bismarcks, die Erlasse zu bekommen. Bismarck aber arbeitete im stillen dagegen, versuchte die Schweiz zu bestimmen, an ihrer Konferenz festzuhalten, was durch Roth, dem Schweizer Gesandten in Berlin, lokale Haltung bereitwillig worden ist. Außerdem arbeitete Bismarck bei den Diplomaten gegen die Konferenz. War nun schon durch diese Reibereien das Verhältnis zwischen Bismarck und dem Kaiser erschüttert, so wurde die Verbitterung noch verschärft durch die Frage der Kabinettsorder von 1892. Bismarck hatte dem Kaiser öfters geraten, sich die Minister kommen zu lassen. Das tat der Kaiser. Als nun aber den Verkehr zwischen Kaiser und Ministern häufiger wurde, nahm dies Bismarck wieder abel, wurde eifersüchtig und holte die Kabinettsorder von 1892 hervor, um die Minister wieder vom Kaiser abzuziehen. Dagegen rekrustierte der Kaiser und verlangte die Aufhebung

der Kabinettsorder, womit Bismarck sich anfangs einverstanden erklärte, später aber nichts mehr von sich hören ließ. Nun verlangte der Kaiser, daß er entweder die Aufhebungsorder vorlege oder seine Entlassung nehme. Dies ließ der Kaiser dem Fürsten durch Dahnke sagen. Der Fürst jögerte, gab aber am 18. März seine Entlassung. Auch der Besuch Windhorst beim Fürsten gab zu unliebhamen Erörterungen Anlaß, doch gab er nicht den Ausschlag. Jedenfalls waren die letzten drei Wochen reich an unangenehmen Erörterungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten. Es war, wie der Kaiser sich ausdrückte, eine hanebüchene Zeit, und es handelte sich, wie der Kaiser ferner sagte, darum, ob die Dynastie Hohenzollern oder die Dynastie Bismarck regieren sollte. Was die auswärtige Politik betrifft, so behauptet der Kaiser, daß Bismarck seinen eigenen Weg gegangen sei und ihm vieles vorenthalten habe, was er tat. Ja, er sagt, Bismarck habe noch Petersburg sagen lassen, daß der Kaiser eine antirussische Politik beschließen wolle. Doch, sagte der Kaiser hinzu, er habe dafür keine Beweise.

### Konferenz der International Law-Association,

die in Berlin tagt, nahm in ihrer Donnerstag-Sitzung eine Resolution an, wonach sie zur Zeit keinen genügenden Grund für die Einschränkung der Vertragsfreiheit auf dem Gebiete des Konnosaments einseht, es aber für wünschenswert erachtet, daß die Frage im Auge behalten wird und das lausmännliche Publikum der Association die Tatsachen bekannt gibt, welche die Notwendigkeit der Gesetzesänderung ergeben. Die Diskussion über Schlesbagerichte endigte mit dem Beschluß, Barclay Horschlag über die Zusammenfassung der Schlesbagerichte einem Komitee zur Prüfung zu überweisen. Den Schluß der Sitzung bildete die Verlesung eines Vortrages des am Erscheinen verhinderten Phillimore über Jurisdiktion in Eheerbschaften. Es wurde beschlossen, an Phillimore ein Dankschreiben für die treffliche Arbeit zu richten.

### Vom Dreibund.

Berlin, 6. Okt. Das Berl. Tageblatt läßt sich aus Wien melden: Wie die Neue Freie Presse erfährt, wird die unmittelbar bevorstehende Zusammenkunft des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Freiherrn v. Tschirschky und Bögenborff, mit dem Grafen Ronis in Wien den Zweck haben, mit dem Vorkämpfer Grafen Wedel und voranschicklich auch mit dem Minister des Auswärtigen, v. Goluchowski, die Frage der Beziehungen der beiden Mächte zu Italien zu erörtern. Weder Deutschland noch Oesterreich denken daran, den Dreibund zu kündigen, auch Italien will davon nichts wissen. Die Verbündeten bedauern aber die letzten Zwischenfälle, die in Italien agitatorisch ausgenutzt worden sind. Man hält es deshalb für angebracht, daß die öffentliche Meinung Italiens über das Verhältnis zwischen den Verbündeten aufgeklärt werde.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Ragold, 8. Oktober

**Museum.** Das Museums-Gesellschaft machte gestern nachmittag einen Ausflug über Köhrdorf, Walddorf nach Altensteig. Eine herrliche Wanderung führte die rüstigeren Teilnehmer bei prächtigem Sonnenschein und herbstlicher Naturmalerei durch Köhrdorf die saunfe Steige hinauf und durch Walddorf bis zur Reichshöhe von 621 m. Von hier bot sich eine schöne Fernsicht auf die Alb mit Hohenzollern, einige hundert Schritte weiter eine weite Rundsicht auf den hinteren Wald mit seinen freundlich winkenden Dörfern. Malerisch schön nahm sich von hier die Ansicht der Stadtliche von Altensteig an, weitläufig und in der schön Herbstsonne liegend. Es ging dann bald bergab und auf lieblichen Waldwegen hinunter ins Tal des Wombachs, welcher friedlich sein Wasserlein führte; überall waren noch die Spuren zu sehen aus der Zeit als er plüschig wild

freilich die Wehmut gefellte, daß es nur ein Traum gewesen war.

Der Morgen kam mit Klarheit und Braut. Da wird das Herz auch allemal heiter.

Rein Diet und Bettler war schon hinaus in die Weinberge; aber meine Base erwartete mich mit dem Frühstück, und die Kinder, zwei liebliche Mädchen, häßten fröhlich zuher.

Es war ein liebliches Bild, an dem sich meine Seele erfreute. Sie behandelte mich nicht wie einen Gast, sondern wie einen lieben Bekannten.

„Ihr geht doch heute noch nicht fort?“ fragte sie freundlich.

Als ich ihr sagte, ich wollte noch einen Tag bleiben, da erhellte sich ihr Antlitz. „Rein Bruder war heute schon da, der möchte Euch doch auch sprechen. Er kommt heute abend zu uns und noch einige Kameraden des guten Freideel. Ueberdies kommt mein Mann auch erst spät zurück.“

Diese Nachrichten freuten mich; aber mir wurde bange, daß mich einer erkenne. Doch ich wagte es ledlich.

Nach dem Frühstück ging ich hinaus ins Freie. Da waren ja so viele Plätze, welche die Erinnerung helligste! Mein erster Gang war auf den Gottesacker. Ich nahm einen weiten Umweg und wählte die Morgenstunden, weil ich dann am sichersten war, nicht gesehen zu werden, da jedermann im Felde war. Ich konnte die heilige Stätte. Dort an der Urde ruhten sie beieinander, Vater und Mutter.

Ich, die Hügel waren eingestunken, aber duftige Bell-

chen blühten da, wo ihre Herzen ruhten. Gewiß, sie sahen jetzt lebend und segnend herab auf den Sohn, der ihnen das Opfer der Blute brachte. Ich konnte fast nicht weg von der Stelle, und die Wellen die ich schätzte, waren ein Helligtum und sind es mir bis heute.

Von hier ging ich an eine andere teure Stätte — dorthin, wo ich mit Mariannen im Glanze der Sommerabendsonne lag, als sie mir gelobte, meine Mariannen zu sein, aber nichts von dem Konnewerden wissen wollte.

Die Mittagsglocke weckte mich aus meinen Träumen. Wunderbar war es, daß ich mir Mariannen nur als eine blühende Jungfrau denken konnte, wie ich sie dachte, daß mir in Bezug auf sie die Zeit, die verflohen war, gar nicht vorhanden gewesen zu sein schien.

„Dah! Ihr Euch recht ungeschicklich hier?“ fragte die Frau, als ich heimkehrte. „Es ist halt nicht viel Schönes da. Ihr wartet ja auch auf dem Kirchhofe?“ Sie sah mich forschend an.

„Ja,“ sagte ich mit scheludarer Gleichgültigkeit, „ich lieg mir die Gräber der Eltern meines Fremdes Freideel zeigen und habe da diese Wellen gepflückt, die ich ihm mitbringen will.“

„Ach, das wird ihn freuen,“ sagte sie mit feuchtem Blick, und der vielleicht aufgefelmte Verdacht schwand schnell wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kaiserpaar hat sich in den letzten Tagen in Rominten aufgehalten, um in der Stille des dortigen

Baldreiers Erholung zu suchen oder dem edlen Weidwerk nachzugehen. Das Jagdhaus in der Heide ist edel und einfach eingerichtet. In dem Arbeitszimmer des Kaisers sind ganz besonders die Sinnprüche bemerkenswert, die der Monarch so hat anbringen lassen, daß er sie von seinem Schreibtisch stets vor Augen hat. Sie lauten: „Stark sein im Schmerz, nicht wünschen, was unerreichbar oder wertlos, zufrieden mit dem Tag, wie er kommt, in Allem das Gute suchen und Freude an der Natur und den Menschen haben, wie sie nun einmal sind. Für tausend blühende Stunden sich mit einer einzigen trösten, welche schön ist, und aus Herz und Admen immer sein dieses geben, auch wenn es keinen Dank erfährt, wer das lernt und kann, der ist ein Glücklicher, Freier und Stolz, und immer schön wird sein Leben sein. Wer misstrauisch ist, begeht ein Unrecht gegen Andere und schädigt sich selbst. Wir haben die Pflicht, jeden Menschen für gut zu halten, solange er uns nicht das Gegenteil beweist. Die Welt ist so groß und wir Menschen so klein, da kann sich doch nicht Alles um uns allein drehen. Wenn uns was schadet, was wehe tut, wer kann wissen, ob das nicht notwendig ist zum Ruhm der ganzen Schöpfung? In jedem Ding der Welt, ob es tot ist oder atmet, lebt der große, weise Wille des allmächtigen und allwissenden Schöpfers, und keinen Menschen fehlt nur der Verstand, um ihn zu begreifen. Die Alles ist, so muß es sein in der Welt, und wie es auch sein mag, immer ist es gut im Sinne des Schöpfers.“ Diese Sprüche lassen einen Blick tun in die Denkwiese des Kaisers.



geworden". In Altensteig wurden die Ausflügel von Herrn Stadtschultheiß Welker herzlich begrüßt, worauf unter seiner Führung das allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende schöne Schlachthaus, nachher die 3 Morgen großen modernen Kuranlagen auf dem Schlossberg und die neue Badeanstalt besichtigt wurden. Es fand dies für Altensteig Erregungswürdiges bei dem lomsartablen Saale des Schlosses, p. grünen Baum einen großen Fortschritt zur Hebung der Stadt in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht bedeuten. Im ebenjennannten Saale vergnügte man sich dann noch bei guter Bewirtung an Musik und Tanz bis das Bögle die Gäste (7.15) entführte. Herr Oberamtmann Ritter hielt vorher in freundlicher Ansprache dem Herrn Stadtschultheiß gedankt, worauf letzterer mit ebenso freundlichen Worten für den Besuch dankte und dem Wünsche Ausdruck gab, daß die Beziehungen zwischen Ragold und Altensteig recht herzliche sein und bleiben mögen.

**Herrenberg, 6. Okt.** Gegenwärtig finden hier die Grunderwerbungen zum Eisenbahnbau Herrenberg-Lüdingen, für die bekanntlich die Stadtgemeinde Herrenberg aufgenommen hat, statt. Dieselben gehen im allgemeinen für beide Teile in zufriedenstellender Weise vor sich. Nur wenige Grundbesitzer wollen sich mit den gebotenen Preisen nicht zufrieden geben. Doch hofft man, daß auch mit diesen ein Übereinkommen erzielt wird. Bezahlt wurden von 25 s bis 1 s 50 s für den Quadratmeter. **Obte.**

**Stuttgart, 6. Okt.** Die Finanzkommission der Abgeordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung mit der Frage der Dienst- und Ruhezeiten des Eisenbahnpersonals. Minister v. Reibschnecker gab eine sehr eingehende Erklärung zu dem gestern mitgeteilten Antrag des Berichterstatters v. Kiene ab. Er führte dabei aus, daß er wohl anerkenne, daß die Verhältnisse verbesserungsbedürftig seien, und wolle sich auch den grundsätzlichen Forderungen des Antrags nicht entgegenstellen, aber die Anwendung auf den einzelnen Fall sei bei den vielfältigen Verhältnissen des Eisenbahnbetriebes äußerst schwierig, auch sei es bedenklich, so bestimmte formulierte Grundzüge ähnlich Gesetzesbestimmungen anzufordern. In einzelnen Forderungen des Antrags gab der Minister dann entgegenkommende Erklärungen ab, betonte aber dabei, daß es sich hier um interne Verwaltungsangelegenheiten handele und nicht um Rechtsansprüche des Personals, denn die Beamten hätten nach dem Beamtenrecht ihre volle Kraft zur Verfügung zu stellen. Ein Regierungsmitglied sagte noch hinzu, daß eine zu geringe Inanspruchnahme des Personals ebenso gefährlich sei, wie eine zu starke, weil die Beute dabei leicht ins Schwammige kommen können. Als dann von dem Abg. Erdber verlangt wurde, daß die vom Minister und dem Regierungsvertreter abgegebenen Erklärungen der Kommission schriftlich zugehen und ihr auch Mitteilungen über die Regelung der Frage bei anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen gemacht werden sollten, erwiderte der Minister, daß solche eingehende Darlegungen dem jetzigen Standlage nicht mehr gegeben werden könnten. Er wolle dagegen dem nächsten Landtag eine eingehende Denkschrift vorlegen. Jedenfalls sollte die Verwaltung vor einer Beschlußfassung des Landtags gehört und diese Beschlußfassung deshalb so lange hinausgeschoben werden. Nach diesen Erklärungen des Ministers schlug der Berichterstatter v. Kiene eine dem Standpunkt der Regierung mehr entsprechende Modifizierung seines Antrags vor, mit der sich auch fast sämtliche Kommissionsmitglieder einverstanden erklärten. Bei der Abstimmung wurde dieser modifizierte Antrag, in dem die Regierung ersucht wird, dem nächsten Landtag eine Denkschrift über die Bestimmungen betr. Beweissung der Dienst- und Ruhezeiten des Eisenbahnpersonals vorzulegen, ebenso wie in diesem Betreff bei anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen geltenden Vorschriften und in der Denkschrift die Wünsche der Kommission zu berücksichtigen, mit 14 gegen 1 Stimme angenommen.

**Stuttgart, 6. Okt.** Die Justizgesetzgebungs-Kommission der Abgeordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Beratung über den Gesetzentwurf betr. das Ausschäftsleiterzeugnis zu Ende geführt. Es zeigte sich hierbei, daß die in Art. 1 von der Kommission beschlossene prinzipielle Änderung, das Grundbuchamt an Stelle des Amtsgerichts zu setzen, sich nicht aufrecht erhalten lassen. Es wurde deshalb mit 7 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen ein Antrag Haußmann angenommen, wonach die Regierungsvorlage in Art. 1 wieder hergestellt und somit das Amtsgericht als zuständig zur Erteilung des Ausschäftsleiterzeugnisses erklärt wird. Die weiteren Artikel des Entwurfs wurden in rascher Folge im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Kammer angenommen. Das Gesetz kann voraussichtlich noch vor dem 1. April 1907, an welchem Tage die neue Gerichtsverfassung in Kraft tritt, in Kraft treten.

**Essen, 6. Okt.** Ein schwerer Sturm hat in Farnsal das dort wohnende Schloss der Familie des Grafen v. Münster bedeckt, der sich bei der Verheerung wollte, umgeworfen. Der Schaden ist beträchtlich.

**Esslingen, 6. Okt.** Die etwa 500 Arbeiter der hiesigen Spielwarenfabrik von Märklin und Co. waren in eine Lohnbewegung eingetreten. Ueber die Fabrik war die Sperre verhängt. Auf Grund gegenwärtiger Berechnungen wurde heute eine Einigung erzielt. Die Sperre wurde aufgehoben. Bemerkenswert wurde eine 5% Lohnerhöhung.

**Münch., 6. Okt.** Ein junger Gärtnergehilfe versuchte seine Geliebte, die das Verhältnis mit ihm nicht mehr fortsetzen wollte, zu töten. Er brachte ihr mit einem Sitteln einen Gift in die Herzgegend und zwei Gläser in den linken Arm bei. Das Mädchen, das hier lebend ist, wurde nun dadurch gerettet, daß das Messer eine stumpfe Spitze hatte.

**r. Vom Bodensee, 4. Okt.** Der gestrige Föhnsturm am See richtete in den Obstbaumgärten nicht unerheblichen Schaden an, indem von ihnen zahlreiche Äste und Zweige abgerissen wurden. Das Obst lag nach dem Sturm in großen Mengen in den Gärten. — Der Obst- und Holzhandel ist zurzeit nur in der Seegegend recht lebhaft. Das meiste Obst geht hauptsächlich nach Württemberg; auf der Bahnhalle Eningen-Zimmendingen ist der Hauptverkehr mit Obst. Er ist zurzeit von so bedeutendem Umfang, daß auch Sonntags Obstzüge geführt werden müssen.

### Deutsches Reich.

**r. Bahr, 5. Okt.** Den Nord in Dinglingen betr. gibt der Groß-Staatsanwalt bekannt, daß wie inzwischen weiter festgestellt wurde, der Täter einen schwarzen Filzhut getragen haben soll, und einen Stod, der vermutlich dünn war, bei sich hatte. Auch soll der Täter barlos und etwa 25 Jahre alt sein. Möglicherweise ist, daß er einen Liebersteiner, nicht eine Tappe trug. Das Gr. Justizministerium hat für die Ermittlung und Ergreifung eine Belohnung von 500 M angesetzt.

Ueber die nächsten Kaisermandver wird dem Hann. C. aus Reg. geschrieben: Schon als hier im Juli der Große Generalstab seine Uebungsreise machte, zog man daraus den Schluß, daß die nächstjährigen Kaisermandver zwischen dem 15. und 16. A.-R. (dem elbischen und lothringischen) stattfinden würden. Nunmehr ist dies aber ganz bestimmt. Den bayerischen Offizieren der Reg. Besatzungsbrigade (4. und 8. Inf.-Reg. und 2. Fußart.-Reg. und 5. Chev.-Leg.-Reg.) ist bei ihrer Rückkehr aus den Randern auf dem Besuche dienlich mitgeteilt worden, daß die Brigade 1907 an den Kaisermandver in den Bogenen teilnehmen wird. Als Gelände derselben wird der Bogenabschnitt zwischen Saarburg, Jäbern und Dagsburg in Aussicht genommen und der Zweck soll eine Prüfung der Sicherheit der Grenze gegen einen Angriff von Rancp-Beroun her sein. — Stejn bemerkt das gen. Bl.: „Damit wären also die Meldungen, die das Kaisermandver zwischen dem 7. und 10. A.-R. (Westfalen und Hannover) stattfinden lassen wollten, verfrüht gewesen. Sollte Sicherheit wird, wie schon bemerkt, vor Renjahr nicht zu erlangen sein.“ Auch über die Beteiligung weiterer Korps an den Randern in Elb-Bohringen, so des babilischen und ev. auch des württembergischen, dürfte vor Renjahr keine endgültige Bestimmung ergelien.

**München, 4. Okt.** Zur Fleischsteuerung erhält die Münch. Allg. Ztg. von einem hervorragenden bayerischen Landwirt längere Ausführungen. Es wird darin vorgeschlagen, die Fleischpreise seien so gestiegen, daß der Landwirt, der mageres Vieh zum Zweck der Mastung kauft, heute bei Ochsen um 16 Prozent, bei Rühren um mehr als 20 Prozent weniger verdiese als im Jahre 1904. Hierzu komme noch die durch den kolossal gestiegenen Verbrauch eingetretene Preissteigerung sämtlicher Kraftfuttermittel, und so ist trotz der so hohen Schlachtviehpreise das Rühren ein höchstes Geschäft. Alle Bemühungen, unsere Großstädte mit billigen Schlachtvieh zu versehen, werden insoweit vergeblich bleiben, als die Mastung im Bergleisch zu den übrigen Viehweidungsarten, Milchviehwirtschaft und Viehzucht im engeren Sinne, unrentabel erscheine. Weiterhin wird dargelegt, daß die Preissteigerung für das Fleisch auf dem Land verhältnismäßig noch größer sei als in den Städten, die schon vorher hohe Fleischpreise gehabt haben, daß aber gleichwohl die Beute auf dem Lande diese Fleischsteuerung mit Fassung tragen, weil die Preissteigerung des Viehs ihnen die Notwendigkeit der Steigerung der Fleischpreise unmittelbar vor Augen führe. Den eigentlichen Grund der mangelhaften Viehproduktion im Deutschen Reich findet der bayerische Landwirt in der seit der Einführung des Kleebauens vor 50 Jahren immer weitere Kreise umfassende Durchführung der Stallfütterung. „Im ganzen Flachland sind alle Gemeinbeweiden verteilt, die Tammelpläge des Viehes ungerissen und kultiviert. Die Folge davon ist der bedinglich der Fleischversorgung zu empfindlicher Mangel an Rühren, weil ein großer Teil der im Stall gehaltenen Rühre gibt Mehl und außerdem ein ungesund und unerkundungsfähiges Vieh. „Intensiv Landwirtschaft“ ist heute die Lösung. Um 10 Prozent des in der Regel Fleisch behandelten und deshalb wertlosen Düngers mehr zu erhalten, verzichtet der Landwirt auf die regelmäßige Fortpflanzung seines Viehstandes und auf das richtige Gedeihen seines Jungviehs. Der Viehzucht treibt und die Stallfütterung durchführt, gleicht einem Kopp, der den jungen Hund an der Keite aufziehen will. Welche Länder haben heute noch Ueberfluß an Vieh? Die wilden Länder, in denen, wie in Rußland, vom April bis November die Rinder sich ihr Futter draußen suchen müssen.“

### Ausland.

**Wien, 5. Okt.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verhandelte das Haus einen Dringlichkeitsantrag, in dem die Regierung aufgefordert wird, das Verbot der Viehfuhr aus den Balkanstaaten und Rußland aufrecht zu erhalten und das Aufheben eines Verbotes betr. die Viehfuhr nach Deutschland zu erlassen, ohne weiteres zurückzuweisen.

**Petersburg, 4. Okt.** General Stössel, der „Gold von Port Arthur“, wurde auf Befehl des Zaren dem russischen Heer entzogen! — Wie bekannt, wurde der so streng Gemahregelte vom deutschen Kaiser seinerzeit durch Bereicherung des Schwarzen Adlerordens, der höchsten preuss. Auszeichnung, geehrt.

**London, 5. Okt.** Der niederländische Gesandte in Berlin hat, wie der „Daily Telegraph“-Korrespondent

im Haag aus guter Quelle erzählt, von seiner Regierung Beifugung erhalten, zu versuchen, von der preussischen Regierung die Oeffnung der Grenze für die Einfuhr von holländischem Vieh zu erlangen. In Anbetracht der Lage des deutschen Fleischmarktes rechnet man in Holland auf einen Erfolg dieser Bemühungen.

**Konstantinopel, 5. Okt.** Die türkischen Rüstungen gegen Bulgarien nehmen einen ersten Charakter an, es werden außer großen Mengen Kriegsmaterial auch Truppen nach dem Westen beordert und Rekruten eingezogen. Im ganzen wurden vier Divisionen Landwehr mobil gemacht.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Pfalzgrafenweiler, 4. Okt.** Der heutige Viehmarkt war ausnahmsweise stark besetzt. Es wurden im ganzen aufgetrieben 85 Paar Ochsen, 90 St. Rühre, 30 St. Jungvieh, 70 Paar Kalbschweine und 120 Milchschweine. Da die Händler (insolge israelitischer Festtag) ganz fehlten, ging der Handel etwas flau und wurden nachstehende Preise notiert: Für 1 Paar Ochsen 700—1200 M., 1 Kuh 820—820 M., Jungvieh pro St. 150—250 M., Kalbschweine pro Paar 50—100 M., Milchschweine pro Paar 25—45 M.

**Bohl, Ergebnis des Brennholz-Verkaufs des Forstamts Rofersriedenbach am 2. Okt. 1906.** Buchen Knubru pro Kw. 6.11 M.; Radelholz pro Kw.: Scheiter 10.04 M., Weisel 6.91 M., Knubru 6.60 M., Brennrinde 3.34 M.

**Voltringen, 5. Okt.** Derbstnachrichten. Ein überaus reichliches Ertragnis in Qualität wie Quantität liefern die Zweifelhgenbäume. Für getrocknete Zweifelhgen wurden von Händlern 4.50 bis 4.60 M., und zu Brennweiden 4 M. pro Str bezahlt. Da aber der Sturm viel heruntergerissen hat, ist recht schöne Ware zu 3 50 M. am Plage zu haben und Käufer sind hier und in den Nachbarorten erwünscht. — Dopfen haben hier bereits alle zum Preise von 90 M. mehr 10 bis 70 M. Kraingeld, Abnehmer gefunden.

**r. Stuttgart, 6. Okt.** Vom Lebensmittelmarkt. Der heutige Markt hatte trotz der kälteren Witterung eine starke Zufuhr aufzuweisen. Auf dem Großmarkt waren namentlich Zweifelhgen in außerordentlichen Mengen angeboten und kosteten nur 6—7 M. Auch die Kessel waren sehr schön, kosteten aber 12—16 M. Birnen gab es in allen Sorten zu 8—10 M., Rühre kosteten 12—26 M., Pfirsiche 12—20 M., Quitten 20 M., Trauben 20—22 M., Himbeeren 30—40 M. Auf dem Kleinmarkt war Obst durchschnittlich um 5 M. teurer. Der Gemüsemarkt verzeichnete Blumenkohl zu 80—80 M., Bohnen und Weiskraut zu 20—30 M., Birsingfahl zu 15—20 M., Saisvien 8—10 M., Kohlrabi zu 5 M., das Stück. An den Wildpret- und Geflügelmärkten kosteten Nischkegel 4—6 M., Rehräucher 8—8 M., Hasen 3—3.70 M., Gänse 5—5.80 M., Enten 2.50—2.80 M. Auf dem Seefischmarkt gabs Schellfische zu 30 M., Rabbiau zu 30 M., Schollen zu 40 M., Rotzungen zu 40 M., Seelachs zu 30 M., grüne Deringe zu 20 M., Merlan zu 25 M., Goldbarsch zu 40 M. per Pfd.

**Gefigheim, 2. Okt.** Heute wurde hier ein Weinlauf abgeschlossen zum Preis von 120 M. per 8 Hektol.

**Sigmaringen, 2. Okt.** Rartoffeln per Str. 2.50 bis 3 M.

**Die würt. Ernte 1906.** Nach den von Kommerzienrat Kreglinger-Stuttgart gefertigten Zusammenstellungen der Berichte der Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz stellt sich das bisherige Erntergebiss — die Zahl 100 als Mittel angenommen — wie folgt: Dinkel 102,95 (Vorjahr 105,72), Winterweizen 101,15 (105,31), Roggen 89,33 (101,63), Gerste 98,87 (93,18), Sommerweizen 99,28 (90,42), Hafer 111,78 (81,05) Erbsen 98,20 (85,79), Wickenbohnen 96,94 (87,48). Demnach stellt sich das Erntergebiss nur bei Dinkel, Winterweizen und Hafer über mittel; weitans am geringsten, namentlich auch im Vergleich zum Vorjahr, fiel die Hafenernte aus. Was die Erntergebisse in den verschiedenen Gegenden des Landes anbelangt, so war die Dinklernte am geringsten im Neckarfeld, die Roggen- und Gerbenernte im Jagstfeld; Hafer stand am schwächsten im Donautal, Sommerweizen im Schwarzwaldkreis.

**Nürnberg, 4. Okt.** Infolge des im allgemeinen schlechten Befalles der Landesausstellung Nürnberg, zum großen Teil durch das schlechte Wetter verursacht, ist der Verkauf von Bösen der Ausstellungslosterie sehr unvollständiger gewesen und wurde die Ziehung daher umsoverfrüht auf den 12. Nov. und folgende Tage verlegt.

Im Anschluß an die Nankerziehung in der Schule bringt die bel. Zeitschrift „Neuzeit“, Frankfurt a. M., hochinteressante Stundenpläne, Originalarbeiten von Professor von Volkman und D. Schroeder heraus. Sie sollen die bisher üblichen, geschmacklosen Stundenpläne verdrängen und Liebe und Verständnis zu Kunst wecken. Schüler erhalten diese reizvollen Drucke in M. L. Verkaufsstellen gratis.

In Anbetracht der vielen Unglücksfälle, welche durch Explosion oder durch Umfallen und Forträumen brennender Petroleum-Lampen hervorgerufen werden, rechtfertigt sich wohl ein besonderer Hinweis auf das vorstehende, allein von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Rorsch in Bremen hergestellte Raffinöl. Während gewöhnliches Petroleum auf dem Abfischen Reichtheparat schon bei ca. 21° C. entflammbar Dampf aufweist, hat das Raffinöl laut Atteste erster Autoritäten einen Entflammungspunkt von 50—52° C., wodurch die Explosion einer Lampe, resp. eine Feuergefahr beim Umfallen oder Forträumen einer mit Raffinöl gespeisten Lampe vollständig ausgeschlossen ist. Im letzteren Falle wird die Flamme durch das Raffinöl unterdrückt. Das Raffinöl hat eine wasserhelle Brillantfarbe, ist fast geruchlos, erzeugt in hervorragendem Maße ein schönes Licht und ist äußerst sparfam im Gebrauche.

**Noch immer kann abonniert werden.**

**Witterungsbochensage.** Dienstag den 8. Oktober, etwas wolka, aber kein ernstlicher Niederschlag, mild.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.



# Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird Mittwoch den 10. Oktober von der Gmünder Brücke nach Wildberg fahren, und vom 11. Oktober bis etwa 5. November die Staatsstraße Nr. 103, Calw—Nagold, zwischen Wildberg und Talmühle bearbeiten.  
Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstraße vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und Fahrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 6. Oktober 1906.

K. Straßenbau-Inspektion.  
Bauer.

Nagold.

Wir erhalten demnächst einige Waggons  
**Prima französische  
Most-Aepfel**

ausschließlich saure,  
die wir sehr preiswert abgeben. Bestellungen hierauf, auch auf ganze Waggons sehen wir gerne entgegen

**Gottlob Schmid,  
E. Knodel z. Rössle.**

Nagold.

Ein tüchtiger  
**Arbeiter**

bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht.  
**Aug. Reichert & Co.  
Oelfabrik.**

# Hartguss-Särge!

Hartguss-Särge bestehen größtenteils aus Gipsmasse in Verbindung mit einem Holzgerüst.  
Welche Vorteile haben diese Särge den Holz- und Metall-Särgen voraus?

1. Diese Särge sind undurchlässig für die Flüssigkeiten, welche der Leichnam absondert; die Unannehmlichkeiten des Leichengeruchs sind daher nicht zu befürchten.
2. Die Hartguss-Särge sind im Stande, eine große Menge Flüssigkeit in sich aufzunehmen, die Verwesung erfolgt daher trocken und viel rascher.
3. Die Hartguss-Särge sind für Leichentransporte unentbehrlich und ersetzen jeden anderen Sarg.
4. Die Hartguss-Särge sind nicht schwerer wie Holz-Särge.
5. Die Preise der Hartguss-Särge sind nicht höher als diejenigen der Holz-Särge.

Niederlage für Nagold und Umgebung bei

**Martin Koch, Möbelschreinerei, Nagold.**

Ankunfstei J. Müller, Stuttgart, Vogelstangstr. 16. Tel. 7074.

**Ob** man nicht die Ankunfstei befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenh. Auskunft über Personen betreffs Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Kreditfähigkeit u. s. w., viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsermittlung, von Personen und bittwilligen Schuldner. Eintreibung von Schuldforderungen. Ermittlung in Erbschafts- und Prozeßsachen. Rat und Auskunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-, Kauf- und Verkaufsangelegenheiten. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen. Vertreter im In- und Ausland an allen Orten. Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland. (Sonntags geöffnet 10—1 Uhr.)

Nagold.  
Mehrere 100 schwarze  
**Kerbst- und  
Winterjacken**

von Wk. 4 an, empfiehlt solange Vorrat  
**Herm. Brintzinger.**

Altensteig.

Zwei  
**Möbelschreiner**

finden sofort oder in 14 Tagen bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei  
**Joh. Klein, Möbelgeschäft.**

Einen  
**Zucht-  
ziegenbock,**  
wundtlich reifarbig,  
sucht sofort zu kaufen  
**Stadtpflege Nagold.**

Nohrdorf.

**Abbitte.**

Unterschiedener nimmt die gegen die Familie Jakob Theurer ausgesprochenen Verleumdungen zurück und leiht hiermit öffentlich Abbitte

t. Gottlieb Seeger,  
Schuhmacher,  
Gesehen:  
Nohrdorf, 6. Okt. 1906  
Schlicht. Amt Klingen.

**T.-V. Nagold.**  
Dienstag abend  
1/9 Uhr  
Monatsber-  
sammlung u. Releuten-  
abschied in den oberen Räumen  
der Burkhardschen Branerei.  
Der Ausschuß.

Nagold.

**Blumenzwiebel**

für Töpfe und Freiland, sowie  
**Wieerrettich**

empfiehlt  
Fr. Schuster, Handelsgärtner.

Nagold.

**Lohbriketts**

zu haben bei  
**Wilhelm Sattler.**

Nagold.

Feinste neue  
**Bismarck-  
Heringe**

in 4 Liter Dose K 2.30  
Stückweise — 10  
empfiehlt

**Gottlob Schmid.**

**Zwiebackmehl**

beste Kindernahrung  
empfiehlt

Nagold. **Hch. Gauss.**

Nagold.

**Hagenbutten**

kauft den Str. zu 6 K  
**August Denble.**

Feldhausen.

Am Samstag den 13. Okt.  
mittags 1 Uhr verkaufe in meinem  
Haus 20 Stück schöne, junge,  
trächtige

**Winterhase.**

Kaufinteressenten  
sind eingeladen.

**G. Micheler, Schäfer.**

Altensteig.

Einen fetten

**Schlacht-  
farren**

hat zu verkaufen

**Chr. Bühler.**

Altensteig.

Einen 4 Jahre alten

**Wolfshund**

verkauft wegen Ent-  
behrlichkeit

**Wilhelm Luz Witwe,  
Gerberin.**

**Marie Wehstalb  
Franz Kurtenbauer**

Verlobte

Oberschwandorf.

Stuttgart.

Im Oktober 1906.

Ebhausen.

**Zur Hochzeitsfeier**

Ihrer Kinder

**Mathilde und Craugott**

erlauben sich

auf Dienstag den 9. Oktober 1906

in das Gasthaus z. „Waldhorn“ höf. einzuladen

**Conrad Schill**

Metzgermeister  
mit Frau Mathilde  
geb. Schur.

**Theodor Rall**

Kaufmann  
mit Frau Agathe  
geb. Dürr.

Kirchgang 11 Uhr.

Halterbach.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte am

**Donnerstag den 11. Oktober 1906**

in das Gasth. z. „Linde“ hier freundlichst einzuladen.

**Jakob Helber**

Sohn des  
Jakob Helber, Bauschreiber.

**Elisabetha Helber**

Tochter des  
Jakob Helber, Baumwart.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wildberg.

Bestellungen auf Anfang dieser Woche eintreffenden

**Mostäpfel  
und Birnen  
Pross.**

Ebenso liefert



**Tafelobst**



billigst bei sofortiger Bestellung

d. Obige.

**Julius Schraders Mostsubstanzen in Extraktform**

werden seit langen Jahren von Tausenden von Konsumenten, Gastwirts-  
schaften, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art

**mit grösster Zufriedenheit**

zur Herstellung eines guten gesunden und haltbaren Hausstrunkes benutzt und  
sind die vielen langjährigen und treuen Kunden wohl der beste Beweis für  
die Brauchbarkeit des Produktes.

Das Alter kommt auf circa 7 Pfennig.

**Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.**

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter

in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.

Depot in Nagold bei **H. Gaus, Altensteig Chr. Burkhart jr.**

Ein gut erhaltenes

**Fahrrad,** 

wegen Entbehrlich-  
keit preiswert zu  
verkaufen **Chr. Brezing, Flachs-  
ner, Patterbach.**

Prima

**Limburgerkäse**

das Pfund zu 36 u. 38 Pfg.  
versendet in Kisten von ca 30 Pfd.  
an gegen Nachnahme

**G. W. Schmid, Saulgau,  
(Wirt.)**

**Fruchtpreise:**

Nagold, 6. Oktober 1906.

Weizen	8	7	40	7	20
Roggen	—	—	11	50	—
Hafer	—	—	10	—	—
Weggen	9	50	9	85	9
Dinkel	7	10	7	—	6
Malz	—	—	7	10	—

**Wittualienpreise:**

1 Pfund Butter	—	—	1	—	1.10
2 Eier	—	—	—	—	14

Altensteig, 3. Oktober 1906.

Weizen	8	—	7	80	7
Hafer	7	60	7	45	7
Gerste	—	—	10	—	—
Roggen	—	—	10	—	—